

Erforma täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
Sonderpreis monatlich 2,50 M., halbjährlich 12 M., vierteljährlich 6 M., wofür  
die Abholung Abnehmer für halbjährlich 1,50 M., wofür 2,00 M., wofür  
monatlich um 50 Pf. Belegungsgebühr oben zu verstehen. Einzelne  
10 Pf. Sonntags 20 Pf. Im Falle von früherer Abnahme (Eigent. Ver-  
trieb) sind bei der Bestellung keine Entschädigung und Lieferung der Zeitung über  
auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten  
mit den Beilagen: „Mitteltägige Zeitschrift“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“,  
„Saal und Erde“, „Aus der Welt der Frau“, „Recht und Steuerfragen“, „Gehand-  
beitspflege im Hause“, „Die Welt der Technik“, „Handwerk und Gewerbe“, „Mode,  
Heim und Gesellschaft“, „Jagd und Film“, „Wandern und Reisen“, „Auto und  
Kontra“, „Fürs junge Volk“.

Verantwortl. für den schulpflichtigen Mitteldeutschen 10 M.; im  
St. A. 10 M.; Familien- und Klein-Verleger 5 M.; im  
Verlag: Hermann Buchverlag, Leipzig 10 M.  
auslegen extra. — Abat mit Vereinbarung. — Gehalt der  
Verantwortlichen 9 Uhr morgens.

## Aufsehererregende Rede Brauns über das Thema:

# „Hat der Parlamentarismus versagt?“

Der preußische Ministerpräsident meint: Ein Teil der Menschen hat versagt, nicht das System

## Appell an die Gläubiger-Völker Abkehr von der törichten Wirtschafts- und Tributpolitik ist erforderlich

Berlin, 18. Dez. Der preußische Ministerpräsi-  
dent Dr. Brauns hielt gestern im Rundfunk eine Rede  
über das Thema „Hat der Parlamentarismus versagt?“  
Er führte u. a. aus:

Das gesamte öffentliche Leben Deutschlands befindet  
sich in einer schweren Krise. Wie in früheren Jahren  
üblich, fehlt es nicht an Rezeptmodern und Kur-  
pfeifern, die ihre eigene Erfolg verprechenden The-  
sen nach dem Haarspray anbieten.

Es liegen die Demokratie für sich, wenn das  
deutsche Volk aus politischen Krisen und Wirtschaft-  
skrisen nicht mehr herauskommt. Demgegenüber muß  
mit aller Schärfe und Deutlichkeit gesagt werden:  
Nicht die Demokratie hat verlagert. Verlagert hat  
lediglich ein erheblicher Teil der deutschen Menschen,  
meist mit dem Parlamentarismus noch nicht richtig  
begonnen konnte.

Das Schicksal und Größe wäre es ein Ehren-  
ziel des damit seinen politischen Sockel dar-  
stellenden deutschen Volkes, wenn wir in einem  
Parlament in der Zukunft zittern und im  
geflüchten Ringen einiger weniger großer Welt-  
anschauungsparteien die Gegenwart des deutschen  
Volkes meistern und seine Zukunft zimmern  
können. Mit dem jetzigen Parlament, verfaßt  
in seiner Zielsetzung durch Interessengruppen ohne  
verantwortliche Regierungspolitik, ohne Verant-  
wortung und geföhrt durch Parteien, die das Chaos  
und den Bürgerkrieg als Mittel zur Heilung der  
Not des deutschen Volkes ansehen, kann man leider  
diese Aufgabe nicht erfüllen.

Es muß eine Reichsregierung, die nicht gegenüber den  
einzelnen Landesparlamenten und lokalen Interessen-  
vertretungen politisch absenden, sondern wirklich im  
Namen des Volkes und zu seiner Selbstbehauptung  
vor politischem Verfall und staatlichem Verfall stehen  
wird, zu außerordentlichen Maßnahmen in  
Ereignis.

Nur durch eine solche, jede einseitige Interessen-  
politik von sich weisende und den grundsätzlichen  
und demagogischen Widerstand der antiparlamentarischen  
Opposition hinwegsetzende Regierungspolitik kann die  
Reichsregierung heute das große Elend des deutschen  
Volkes von dem Verfall löshen und uns vor dem  
Zusammenbruch. Und die vernünftigen und ver-  
antwortungsbewußten Parteien des Reichstages  
wären in diesem Falle Ehre und politisches Ansehen  
des Parlamentes, wenn sie die Reichsregierung dabei  
zur Seite stehen. Wer so vernünftig mit der Arbeit  
antiparlamentarischer Gruppen, erst die Arbeit des  
Parlamentes abzugeben und dann hochschaukelnd in  
alle Welt zu ihrer Verherrlichung, das Parlament  
verleugert, das ist das Ende des parlamentarischen Regimes,  
nur der Diktator kann uns retten!

Nein, kein Diktator kann uns retten. Würde  
Deutschland sich heute ein Diktator, etwa von der  
Art des Herrn Hitler, die Arme, was wäre damit  
gewonnen? Dann würde mit einem Schlag das Deut-  
sche, das Deutschlands wirtschaftliche Arbeit und  
Arbeit heute immer noch in der Welt heißt, zum Zerfall  
sein. Die geplanten bei uns arbeitenden, im Vertrauen  
auf die Aufrechterhaltung der Ordnung in Deutschland  
gegebenen ausländischen Gelder würden fluchtartig  
zurückgezogen, Millionen Heerden aus Millionen  
Arbeitslosen würden die erste Folge. Zusammen-  
brüche der mittleren, kleinen und kleinsten Ge-  
schäftsleute würden in noch nie dagewesener Weise  
eintreten. Außenpolitische Schwierigkeiten ohne Ende  
würden folgen und im Innern des Landes würden  
Bürgerkrieg und Hungerwahlen das letzte Wort, um  
unser Vaterland auseinanderzubrechen und die  
einzelnen Teile in völliger politischer Ohnmacht jäh  
unangenehmigen Gegen als willkommene Opfer hin-  
zuwerfen.

In diese deutsche Not von heute ist nicht nur auf uns  
beschränkt. Die Welt ist krank, sie leidet an den Folgen  
eines Krieges, der sie gerade in ihren blutigen Wunden  
zerstört hat. Die Welt ist krank, sie leidet an den Folgen  
eines Krieges, der sie gerade in ihren blutigen Wunden  
zerstört hat. Die Welt ist krank, sie leidet an den Folgen  
eines Krieges, der sie gerade in ihren blutigen Wunden  
zerstört hat.

Man fordert von uns Deutschen als Tributzahlungen  
aus dem verlorenen Siege in einer in der Welt-  
geschichte noch nie gekannten Form und Größe  
hundert Milliarden. Jeder Versuch, diese Welt mit  
dieser Milliarden, wenn überhaupt, so höchstens nur in Zahl-  
leistungen, in Waren, in Erzeugnissen deutscher Arbeit  
und deutschen Gewerkschaften zu bezahlen, ist nicht  
möglich. Aber man nimmt uns die Arbeit und den  
Nicht auf und erstickt zudem ihren Ruf auf den  
Weltmarkt durch übertriebene Zölle und Zollmaß-  
nahmen.

Europas Völker und das große Gläubigerland  
jenseits des großen Ozeans müssen zu der Ein-  
sicht kommen, daß wir in den gegenwärtigen  
Wirtschafts- und politischen Krisen nicht weiter  
kommen, sondern den Zustand des Weltwirtschafts-  
krisis zu beenden. Nur wenn sich überall der Ruf  
zur Abkehr findet und gleichfalls in der Ge-

kenntnis, daß es eine wirtschaftliche Selbstheilung  
der Menschheit gibt, die man erstreben durch eine  
solche und für die Wirtschaftspolitik nicht dauernd  
angelehrt verlegen darf, daß die heute lebende  
Generation auf eine Befreiung ihrer Lage rechnen.

## Große Aussprache im Landtag

Nach den teilweise sehr überflüssigen Debatten  
der vorhergehenden Tage hatte der Preussische Landtag  
am Mittwoch wirklich einen großen Tag. Im Mittel-  
punkt der Tagesordnung stand die Kritik der Oppo-  
sition an der Regierung. Am Eingangsredner lag es  
hier auch das Zentrum an.

Von den Rednern polemisierte der deutschnationale  
Abgeordnete von Winterfeldt fast gegen die  
Rechtschaffenheit. Er wurde von Finanzminister Dr.  
Häppler-Milchhoff darauf hingewiesen, daß ohne  
die Wahrung der Rechtschaffenheit die Sanierung und  
Rationalisierung des Volkswirtschaftswesens nicht mög-  
lich gewesen und auch ein schmächtiger Zusammenbruch  
nicht nur der Aufstiegsnotwendigkeiten, sondern auch  
der Verbundnotwendigkeiten erfolgt wäre.

Der Zentrumsausschuss hat die Haltung  
gegenüber dem Verbot des Rumpel- und  
Rebellen- und abwegigen Art gegen Vor-  
würfe, die von protestantischer Seite der Sozialist  
des Zentrums gemacht worden sind. Seine Auffassung an  
die Rechte, durch einen Initiativvertrag die Regierung  
zu erziehen, den Anteil der Katholiken an den  
preussischen Beamtenstellen festzustellen, wurde  
sogar von den Deutschnationalen aufgenommen. Abge-  
ordneter Nord (Dn.) sprach unmittelbar, nachdem  
Häppler-Milchhoff die Redebeiträge verlassen hatte,  
den gemäßigten Antrag ein.

Zusätzlichen von Eintrag auch auf die Gegner  
machte die Abgeordnete von Gerner und  
Häppler über das Verbot des Rumpel- und  
Rebellen- und abwegigen Art gegen Vor-  
würfe, die von protestantischer Seite der Sozialist  
des Zentrums gemacht worden sind. Seine Auffassung an  
die Rechte, durch einen Initiativvertrag die Regierung  
zu erziehen, den Anteil der Katholiken an den  
preussischen Beamtenstellen festzustellen, wurde  
sogar von den Deutschnationalen aufgenommen. Abge-  
ordneter Nord (Dn.) sprach unmittelbar, nachdem  
Häppler-Milchhoff die Redebeiträge verlassen hatte,  
den gemäßigten Antrag ein.

## Die Beamtenschaft gegen die Notverordnung

Stellungnahme des Gesamtverbandes des Deutschen  
Beamtenbundes

Regelung die durchaus gebotene Maßnahme auf die  
gegen beabsichtigten Beamtensituationen vernünftig ist.  
Die Stellungnahme des Gesamtverbandes des Deutschen  
Beamtenbundes ist auf 1500 RM und die so be-  
wiesene Verminderung auf sehr niedriger Beamten-  
gehälter um einen Betrag höchstens fünf Prozent  
betragen. Der Gesamtverband des Deutschen Beamten-  
bundes hat die Regierung ersucht, daß der Reichstag  
bei der Beratung der dem Haushaltsausfluß über-  
miesigen Vermögensgegenstände zur Änderung der  
Notverordnung Wege zur sozialen Gestaltung der Gehalts-  
festsetzung finde.

Die als Ausgleich der Gehaltsfestsetzung in Aussicht  
genommene Preisermäßigung hat bisher keine praktische  
Bedeutung erlangt. Die Preisgestaltung gerade von  
Wegenabenden des täglichen Bedarfs hat sich augenblicks  
durch Senkung der Gehaltsfestsetzung innerhalb  
des Jahres ab 1. Februar 1931 bedeutet daher eine wesentliche  
Befreiung der Lebenshaltung der Beamten.

Der Gesamtverband beauftragt den beschäfts-  
führenden Vorstand, alles zu tun, um die Rechts-  
lage zu klären und den Reichstag zu veranlassen,  
durch Senkung der Gehaltsfestsetzung innerhalb  
des Jahres von 6 Prozent eine soziale Ge-  
staltung zugunsten der gering beehaltenen Be-  
amten zu bewerkstelligen. Der finanzielle  
Ausfall müßte durch Einschränkung an den täglichen  
Ausgaben der öffentlichen Haushalte gedeckt  
werden. Daneben ist der Preisbildung besondere  
Aufmerksamkeit zu widmen und in Zusammen-  
arbeit mit anderen Verbänden dahin zu wirken,  
daß durch Senkung der Lebenshaltungskosten  
die Gehaltsfestsetzung ausgeglichen wird.

## Die Minister beraten den Reichsgründungsstages.

Graf Bernstorff bezieht  
Berlin, 18. Dez. (Ein. Weh.) Das Reichs-  
kabinett hat sich gestern nachmittags u. a. mit der  
Frage beschäftigt, wie am 18. Januar die feierliche  
Reichsgründung gefeiert werden soll. Wie wir hören, ist eine amtliche Feier  
geplant, die etwa denselben Charakter trägt wie die  
üblichen Verfassungsfeiern am 11. August. Vervollständigung  
des Reiches, die durch die Reichsgründung gefeiert  
werden soll, wird nach dem Wunsch der Reichsgründungs-  
beiräte der Länder besonders nach Berlin einzuladen;  
mit Rücksicht auf die Stellen hat man dann Abstand  
genommen. Die Hauptfeier wird im Reichstag statt-  
finden, und zwar hauptsächlich unter Teilnahme des  
Reichspräsidenten.

Bei der Reichsfeier für Warendorf hat sich das  
Kabinett gestern noch nicht beschäftigt, dagegen hat  
Graf Bernstorff in einer Ministerbesprechung über die  
Abwicklungsverhandlungen berichtet. Die Besprechung  
hat nach dem Bericht der Reichsgründung der heutigen  
Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Reichstag wird nun am Freitag noch eine  
Reichsgründungsfeier stattfinden. Es wird nicht nur die  
letzte des Jahres sein, sondern auch die letzte in dem  
alten Gebäude der Reichstagsgebäude. Zwischen Reichs-  
tag und Reichstag wird der Erweiterungsbau be-  
zogen werden, der nun fertiggestellt ist.

## Rücktrittsbüchlein Dr. Wirths

Berlin, 17. Dez. Ein Berliner politischer Kreis  
geht das Gerücht aus, daß Reichsminister Dr.  
Wirth nach vier Wochenigen Reichsgründungs-  
arbeiten beabsichtigt, seinen Rücktritt einzu-  
reichen. Das Gerücht ist bekanntlich sehr groß und  
würden aller Voraussicht nach bei Wiedergründung  
des Reichstages zu seinem Eingange führen.

## Reklame des Reichsfinanzministers

Berlin, 18. Dez. (Eil.) Nach einer Meldung  
des „Popolo di Roma“ soll Reichsfinanzminister Dr.  
Curtius am kommenden Sonntag mit dem italieni-  
schen Finanzminister Orlando in Wien eine Zusammen-  
kunft haben. Diese Meldung ist, wie die Telegraphen-  
union erklärt, schon deshalb unannehmlich, weil  
Dr. Curtius für seinen Besuch in Österreich einen  
Termin zu Anfang Januar in Aussicht genommen hat.  
Im übrigen beabsichtigt Dr. Curtius, wie zuverlässig  
berichtet, nach vorläufigen Überprüfungen zu be-  
suchen, um sich an Ort und Stelle über die schwebenden  
Probleme, ebenso wie am Dienstag in Dörfingen, zu  
unterrichten.

## Ministergehälter in Braun- schweig gekürzt

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten  
und Nationalsozialisten.

Wernigerode, 18. Dez. Der braunschweigische  
Landtag hat sich gestern nach zweitägiger Beratung auf  
unbestimmte Zeit vertagt, nachdem die Beratung über die  
Neuregelung der Ministergehälter der Minister und  
Senkung ihrer Gehälter an. Die Ministergehälter  
wurden von 18.000 auf 12.000 RM herabgesetzt.

Der Landtag hat die Gehaltsbemessung und die  
Nationalsozialisten. Die Abgeordneten, die mit den  
Nationalsozialisten in der Regierung sitzen, blieben im  
übrigen zurück, das Ministergehalt nur auf 10.000 RM  
zu setzen, in der Ministergehalt. Es gab eine Er-  
klärung ab, in der die Hoffnung ausgedrückt, daß  
die Minister der Finanzminister Dr. Wirths mit  
einer Gehaltsfestsetzung auf 12.000 RM, die nicht der  
Arbeit der Minister entspreche, nicht einverstanden  
erklären, sondern bei 10.000 RM verbleibe.

## Das Verbot des Stahlhel- ms aufgehoben

Berlin, 18. Dez. (Eil.) Die Oberfinanzstelle  
bestätigt die heute mit der Reichswehr gegen das  
Verbot des Tragens des Stahlhelms am  
18. Dez. das Verbot von einer Kammer der Reichs-  
verwaltung aufgehoben worden. Die Er-  
klärung lautet, daß die Reichswehr seit dem 1. Janu-  
ar 1931 die Trage des Stahlhelms als Pflicht-  
gegenstand für die Soldaten der Reichswehr  
bestimmt hat. Die Reichswehr hat die Trage des  
Stahlhelms als Pflichtgegenstand für die Soldaten  
bestimmt hat. Die Reichswehr hat die Trage des  
Stahlhelms als Pflichtgegenstand für die Soldaten  
bestimmt hat.

## Pilsudski und Ostoberschlesien

Wrocław, 17. Dez. (Eil. Weh.) Anläßlich  
einer Besprechung der Katowitzer Parteiparlei  
am April dieses Jahres hat der frühere Eisenbahn-  
beamte Juch erklärt, daß Pilsudski es sich nicht be-  
kommen lassen, daß Oberösterreich jemals zu Polen  
kommen würde. Bis im Jahre 1919 eine polnisch-  
österreichische Delegation auf Pilsudski eine finanzielle  
Beihilfe für die Wiederrichtung zur Lösung Ober-  
österreichs erbat, habe Pilsudski erklärt:

„Nun auch gefasst es nach Polen? Aber Ober-  
österreich ist eine unheilbare Wunde.“

Anlaß dieser Mitteilung war Juch wegen Besetzung  
höherer Stellen in erster Instanz zu 6 Monaten Ge-  
fangnis verurteilt worden. In der Verurteilungsbear-  
beitung hat der Oberösterreichische Senat am 18. Dez.  
den Bescheid über seine Verurteilung zu erbringen.  
Der Senat hat die Verurteilung zu erbringen.  
Der Senat hat die Verurteilung zu erbringen.  
Der Senat hat die Verurteilung zu erbringen.

## Gesandter Reichsfeier

Berlin, 18. Dez. Der deutsche Gesandte in  
Wien, Ulrich Raue, ist heute nach St. Stefan,  
wo er sich zur Stellung seines Lebens anhielt, im Alter  
von 46 Jahren gestorben.







Vorausichtige Witterung bis Donnerstag abend.

Nach am Mittwoch war es in unferner Gegend... Schneefall hatte bereits in der Nacht eingesetzt...

Zusätzlich: Bei schwacher Aufbregung teilweise aufeisend, Temperatur im Flachland teilweise...

Wie wird das Wochenwetter? Weitere Abkühlung zu erwarten.

Über Norddeutschland hat sich ein Strömungsfeld mit... Abkühlung zu erwarten. Die Temperaturerhöhung...

Aus dem Landkreise Merseburg.

Hilfe für die Erwerbslosen. § Meuselau. In der letzten Gemeindevorstellung... § Zerlich. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt...

Den Haushaltsplan abgelehnt. § Schöleren. Am Montagabend trat die hiesige... § Jagerbergsheim. Am 17. d. M. wurde...

75 Jahre Kreissparkasse Querfurt

In diesen Tagen jährt es sich zum 75. Male... Die Kreissparkasse Querfurt ins Leben gerufen...

Am 1. Januar 1856 hat die Kreisverwaltung... die Errichtung einer Kreissparkasse...

Das Statut am 14. August 1855 durch... die Kreisverwaltung... die Errichtung...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Der Jahresertrag betrug 1.591.828,29 M. ... Am Ende der größten Geldnot...

Das Rechenlokal. Befand sich zu Beginn der Jahre in der Wohnung...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Befand am 1. Januar. Dieser Fund bereit, hat in dem... um 1500 n. Chr. mitgegründeten Dorf...

Rind um Querfurt.

Dunkle Gewerbe. Drei Einbrüche in einer Nacht. Querfurt. Mittels Raubschiffen brangen...

Schlösser in den Pächtern. Querfurt. Im Herbst fand man einen... hiesigen hiesigen...

Das Ende der Zunderampagne. Querfurt. Am Donnerstag geht die Kampagne...

Querfurter Jahrbuch 1931. Der Vorstand hat der 9. Jahrgang des Querfurter...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

Die Sparkassengelder betragen: Ende 1856: 10.608,74; Ende 1857: 10.191,24...

gegenüber werden, können die Bauern, die in diese... § Zerlich. Dieser Tage hielt der Gemeindevorstand...

Der Hund als Mörder. § Zerlich. In der Nacht zum Dienstag wurden... dem in Zerlich-Bl. wohnenden Kaufmann...

Wahlrechtsammlung. § Zerlich. Die von der hiesigen Gemeindevorstellung... bestehende Wahlrechtsammlung...

Wahlrechtsammlung. § Zerlich. Die von der hiesigen Gemeindevorstellung... bestehende Wahlrechtsammlung...

Wahlrechtsammlung. § Zerlich. Die von der hiesigen Gemeindevorstellung... bestehende Wahlrechtsammlung...

Wahlrechtsammlung. § Zerlich. Die von der hiesigen Gemeindevorstellung... bestehende Wahlrechtsammlung...

Wahlrechtsammlung. § Zerlich. Die von der hiesigen Gemeindevorstellung... bestehende Wahlrechtsammlung...

Wahlrechtsammlung. § Zerlich. Die von der hiesigen Gemeindevorstellung... bestehende Wahlrechtsammlung...

Einwobener. Die hiesigen Schulen und auch... § Zerlich. Die von der hiesigen städtischen...

Einwobener. Die hiesigen Schulen und auch... § Zerlich. Die von der hiesigen städtischen...

Einwobener. Die hiesigen Schulen und auch... § Zerlich. Die von der hiesigen städtischen...

Einwobener. Die hiesigen Schulen und auch... § Zerlich. Die von der hiesigen städtischen...

Einwobener. Die hiesigen Schulen und auch... § Zerlich. Die von der hiesigen städtischen...

Einwobener. Die hiesigen Schulen und auch... § Zerlich. Die von der hiesigen städtischen...

Einwobener. Die hiesigen Schulen und auch... § Zerlich. Die von der hiesigen städtischen...

Einwobener. Die hiesigen Schulen und auch... § Zerlich. Die von der hiesigen städtischen...

Einwobener. Die hiesigen Schulen und auch... § Zerlich. Die von der hiesigen städtischen...

Fürhüter gegen Wildbiber. Ein Wilderer angefallen. — Professionskonfession. § Obbau. Der hiesige Fürhüter M. beobachtete...

Fürhüter gegen Wildbiber. Ein Wilderer angefallen. — Professionskonfession. § Obbau. Der hiesige Fürhüter M. beobachtete...

Fürhüter gegen Wildbiber. Ein Wilderer angefallen. — Professionskonfession. § Obbau. Der hiesige Fürhüter M. beobachtete...

Fürhüter gegen Wildbiber. Ein Wilderer angefallen. — Professionskonfession. § Obbau. Der hiesige Fürhüter M. beobachtete...

Fürhüter gegen Wildbiber. Ein Wilderer angefallen. — Professionskonfession. § Obbau. Der hiesige Fürhüter M. beobachtete...

Fürhüter gegen Wildbiber. Ein Wilderer angefallen. — Professionskonfession. § Obbau. Der hiesige Fürhüter M. beobachtete...

Fürhüter gegen Wildbiber. Ein Wilderer angefallen. — Professionskonfession. § Obbau. Der hiesige Fürhüter M. beobachtete...

Fürhüter gegen Wildbiber. Ein Wilderer angefallen. — Professionskonfession. § Obbau. Der hiesige Fürhüter M. beobachtete...

Fürhüter gegen Wildbiber. Ein Wilderer angefallen. — Professionskonfession. § Obbau. Der hiesige Fürhüter M. beobachtete...

### Aus Mitteldeutschland

Ein Auge ausgeschossen.

† Zorlau. Nach einem Scheitern der Gastwirt Sommerlatte in Mählich in einem seiner Gäste, dem er vor die Tür gesetzt hatte, ein Auge aus und verletzte ihn außerdem noch an der rechten Schläfe.

### Aus dem Müßelberg der Vorkriegsstadt Wittenberg.

† Wittenberg. Seit Barrer Georg Kempff in Wittenberg Einfluß auf die Gestaltung des musikalischen Lebens genommen hat, tritt die alte Vorkriegsstadt auch musikalisch in Beziehungen zu einer weiteren Umgebung und immer mehr auch zu ganz jungen Kreisen. Das bewies die Aufführung von Beethovens Weihnachtsoratorium am 3. Advent. Die Aufführung stiftete sich auf die dortige Bach-Gemeinde, die von Georg Kempff ins Leben gerufen ist, von Quirberg war die Singgemeinde, von Potsdam ein Teil des Bach-Vereins herübergenommen. Dazu gab es hervorragende Solfisten. Den instrumentalen Teil stiftete das Philharmonische Orchester aus Berlin. Kempffs Stadtbibliothek schloß aus einem großen Bestand. Man merkt ihm an, daß er nicht nur ein guter Bach-Kenner, sondern auch ein ungewöhnlicher Bach-Deutender ist, der den alten Meister so unmittelbar in die Gegenwart zu stellen versteht, daß das alte Kirchenorchester in den lebendigsten Beziehungen erscheint. Die Chöre klangen ausgezeichnet. Die Aufführung ist um so bemerkenswerter, als für die Stroben wenig Zeit zur Verfügung stand. Unter den Besuchern aus der Provinz sah man u. a. Gen.-Sup. Dr. Schöffler und Regierungsrat von Harnad. Das Haus war ausverkauft.

### Der Hermannsdorfer Wald abgebrannt.

† Gellia. An alterndem Alter wird wieder ein Waldstück des Mansfelder Bergbaubesitzes verunreinigt sein. Die Gebäude des Hermannsdorfer Waldes sind von einer heftigen Waldbrandkatastrophe betroffen worden, ebenso die sonstigen Waldanlagen. Die Hermannsdorfer Waldes sind von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Wilhelmshafen, erworben und z. T. schon abmontiert worden. Die Maschine soll aus einer Eisenfabrik bei Saarbrücken neu aufgestellt werden.

### Freundschaftliche.

#### Bereitschaftsamt eines Jugendbildens.

† Sangerhausen. In Berlin erkrankte ein 17jähriger Arbeiter an einem Baum. Zwei Tage vorher hatte ein anderer junger Mann, der mit dem Arbeiter zusammen die Sangerhäuser Betriebskassa betriebe und als dessen bester Freund galt, sich durch einen Sturz in die Schäfte das Leben zu nehmen versucht. Der Lebensmüde liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder. Man neigt hier allgemein zu der Ansicht, das der Sturz unter dem höchsten Einfluß der Bereitwilligkeit seines Freundes diesen Schritt getan hat.

### Erdrüttung unter einer Fabrik.

† Zettendorf. In der Sanger Holzwarenfabrik (Gebr. Böhm) wurden im Weinboden der Fabrik Risse bemerkt. Ähnlich senkte sich der Boden in einem Durchmesser von acht Meter. Das Loch wurde zugeschüttet, der Boden brach jedoch wieder und bedeutend härter ein, so daß ein Leitmast etwa zehn Meter einfiel. Die Ursache des Erdstöße steht noch nicht fest.

### Ein Ausbrecherpaar.

† Bietrowitz. Aus dem Hofe des Gerichtsgewerkschafts brachen während einer Getreideernte die beiden Weizenbäcker aus Weistadt (Eichsfeld) aus. Sie kletterten in einem unbemerkten Moment in Gärten über die mit Glasfenstern bedeckten Mauern und entkamen, obwohl mehrere Fußgänger die Befolgung aufzunehmen versuchten. Auch die Polizei

## Der Nordhäuser Betrugsprozeß

Bürgermeister Vorchardt und Nordhäuser Rechtsanwältin als Zeugen.

† Nordhausen. Im Betrugsprozeß Müller dreht es sich immer mehr um die Frage, ob Rechtsanwalt und Notar Beech tatsächlich das Opfer eines überhöhen Betrugs vom Bürgermeister Müller geworden ist, oder ob es sich um ein Verbrechen handelt. Beech behauptet, Beech habe die schimmigen Zustände in seinem Büro hätte nicht zu tun, die fast habhaft gemacht. Man habe aber Beech nicht daraufhin angesprochen, weil er als Choleriker bekannt gewesen sei. Rechtsanwalt Würzburg hat sogar einmal mit Beziehung auf Beech in einem Schriftstück direkt ausgesprochen: der Müller hat die Gelder zu persönlichen Zwecken verwendet. Der Zeuge hat die felle Überzeugung, daß sich

### Beech innerlich irgendwie abhängig von Müller gefühlt habe.

Bürgermeister Vorchardt (Nordhausen) bezeugt, daß ihm schon bei seinem Dienstantritt vor einigen Jahren von Sachbearbeitern gesagt wurde, daß das Bureau Beech die Grundleger gewesen sei, die von den Mandanten geholt worden seien, erst nach mehrfachen Mahnungen mit großen Verpöhlungen abzuführen. Er habe den Eindruck gehabt, daß das Bureau seinen Willen wolle. 1928 habe er Beech telefonisch angesprochen, nachdem wieder mehrere Briefe unbeantwortet geblieben seien. Am Telefon habe er

### Beech schwere Vorwürfe gemacht

und ihm gesagt, daß sein Betrieb eine Gefahr für das Publikum bedeute. Er habe auch von Müllers auf den den Landesgerichtspräsidenten eine Stellungnahme

schickte bisher verweigert nach den schriftlichen. Die Weider waren erst in den vorigen Woche wegen eines Einbruchdiebstahls festgenommen worden.

### Diebe im Güterzug

Zug auf der Strecke Gölten-Sangerhausen bestraft.

† Gölten. Auf der Strecke Gölten-Sangerhausen (ehemalig „Kannenberg“) wurde ein Zug bestraft. Da die Strecke vom Stellwerk Osterleben bis Sandersleben eine Steigung hat, fahren die Güterzüge sehr langsam. Bei den bisherigen Berechtigungen ist festgestellt, daß die Diebe während der Fahrt aufgegriffen sind und die Beute abgenommen haben. Diesmal ist der bestraft Zug ausnahmsweise mit einem leichten Tempo gefahren, so daß die Beute abgenommen wurde. Die Räuber haben sich schon in Gölten in den Zug eingeschlichen. Gehtoben wurden fünf neue Fahrräder ohne Berechtigung und eine 1/2 Zentner schwere Kiste mit Fahrradteilen. Am anderen Morgen wurde von einem Bahnwärter ein Rad neben den Geleisen gefunden. Die Fahrräder waren vom Berliner Polizeipräsidenten für die Schwelger in Minden (Hannover) bestimmt. Die Räuber konnten noch nicht dingfest gemacht werden; jedoch ist es jetzt gelungen, die vier stehenden Räder und die Kiste mit den Fahrradteilen in dem Strödien eines Bandwagens wiederzuentdecken.

### Schwerer Verlust im Kuhstall.

† Stendal. Auf dem Rittergut Charlottenhof wurden 18 Kühe durch Kurzschnelb gestohlen. Es handelt sich um durchweg um Milchkühe. Der Kurzschnelb war in Transformatorhaus entkommen. Durch die überlandente Herdenwegen wird der Vorfall untersucht werden.

### Drei Schießspiele verurteilt.

† Weimar. Der mehrfach vorbestrafte Kaufmann Wagner ist aus Genua befreit, ist jetzt einig Zeit im Bezirksgefängnis Weimar in Untersuchungshaft wegen verschiedener Betrügereien. Wagner war von Anfang an ein äußerst widerpenntiger Götter

gerichtet. Daraufhin erfuhr der Landgerichtspräsident Beech in einem Brief, in seinem eigenen Interesse auf den Bureauvorfälle Müller ein wachsame Auge zu haben.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Beech von der Verwendung fremder Gelder gewußt habe, antwortete Müller, daß der Rechtsanwalt wiederholt einige Unregelmäßigkeiten bemerkt habe.

Sein ausführliches Einverständnis habe er natürlich nicht gehabt. Was immer behauptet der Angeklagte, daß es Geld nicht für sich, sondern für Geschäftszwecke verwendet habe. Eine genauere Nachprüfung dieser Angaben ist kaum möglich, da die Geschäftsbücher des Büros große Lücken aufweisen und eine ganze Reihe von Quittungen für Beech Privatentnahmen fehlen. Auf die Frage des Vorsitzenden an Müller, ob er jetzt zugebe, daß von den verurteilten Schenkungen auch

ein Teil des Geldes in seine Taschen geflossen sei, gibt dieser die Möglichkeit zu, motiviert dies aber damit, daß er selbst so auch Forderungen an das Büro gehabt habe. Was könne es aber nicht gewesen sein, da er in den letzten Jahren von seinen Schenkgebern noch mit 8000 bis 10 000 Mark unterstutzt worden sei.

Das Gericht erhält seit einigen Tagen zahlreiche anonyme Zuschriften, die jedoch nicht offiziell zur Kenntnis genommen werden. Eine Zeugin aus Berlin brachte ein anonymes Schreiben mit, in dem sie aufgeführt wurde, ihre Aussage zu verweigern.

Im Gefängnis. Seit dem 9. Dezember verweigert er die Nahrungsaufnahme. Vor einigen Tagen hat er, vermutlich um eine Haftunterbrechung herbeizuführen, drei Gefäßstücke verschluckt, und wurde nunmehr zunächst dem Krankenhaus zugeführt, wobei eine Narkoseaufnahme die Notwendigkeit einer operativen Entfernung der Gefäßstücke herausstellte.

### Myster eines Verbrechens?

Merkwürdiges Verschwinden einer Frau.

† Jena. Seit drei Wochen wird hier die 26 Jahre alte Frau Martha Hunderthaus gebohrene Pampf vermisst. Die Vermisste hielt seit Jahren Beziehungen zu Kartenspielern und hat erst in den letzten Tagen große Vermittlung gemacht — man schätzte auf circa 3000 Mark —, über deren Verwendung sie sich in Schriften hüllte. Das Geld sollte sich nach geheimnisvollen Andeutungen durch die Karte des Kartenspieler vermehren. Es liegt deshalb nahe, daß ihr dies in der Nacht vorgekommen ist, wobei sie um das Geld zu betrogen. Die Polizei vermutet, daß sie sogar das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

### Explosion in einer Knallkerzenfabrik.

† Gera. In der Knallkerzenfabrik von Paul Werner ereignete sich hier eine katastrophale Knallkerzenexplosion, durch die der 22jährige Helmut Grimm an schwer im Gesicht und an den Händen verletzt wurde, so daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

### Der Abendkranz als Brandursache.

† Saalfeld. Die Kinder eines am Vereinsgarten mohnenden Hauses benutzten die Abwesenheit ihrer Mutter dazu, die Kerzen des im Wohnzimmer hängenden Abendkranzes anzuzünden. Dabei kamen sie jedoch mit den Strichhölzern den Gardinen zu nahe. Die Vorhänge fingen Feuer. Das auf den Gelände der Kinder herbeieilende Dienstmädchen alarmierte die Feuerwehr, die den Brand aber bereits das Mobilar und die hölzernen Wandbekleidungen ergriffen hatte, löschte.

### Der Tod unterm Automaten.

† Jena. Im benachbarten Wendershausen wurde ein fünfjähriger Junge von einem Schokoladenautomaten erschlagen. Beim Spielen fürzte der Automat plötzlich um und fiel auf den Knaben, der sofort getötet wurde.

### Der Tod auf den Schienen.

† Leipzig. Auf der Gleislinie Bahnhofs wurde zwischen den Stationen Ritzmarsdorf und Müllitz der Leichnam eines unbekannt, etwa 25 Jahre alten Mannes aufgefunden. Er hatte sich vom Zuge überfahren lassen. Der Tod war sofort eingetreten. Der Leichnam wurde nach Müllitz gebracht.

### Ein neuer Stadtbaurat in Leipzig.

† Leipzig. An der Sitzung der Stadtbauräten von Mittwoch wurde der bisherige Stadtbaurat in Sönnberg (Oberhessen), Dr. Ing. Norih Wolff, mit 34 Stimmen der Räten und einzelner bürgerlicher Stadtbauräten zum Stadtbaurat von Leipzig gewählt. Auf den bisherigen Stadtbaurat Hubert Ritter entfielen 24 bürgerliche Stimmen. Auch Stadtbaurat Zollinger aus Merseburg war mit in die engere Wahl gezogen worden, wobei jedoch ohne Erfolg.

### „Dutti“, wo bist du?

Ein ganzes Motorboot von einem Hof gestohlen. † Leipzig. Aus einem Hofe in Leipzig-Ebnau ist von einem unbekanntem Manne in Begleitung von zwei Schülern ein Motorboot, das etwa 450 Meter lang und außen weiß gefärbt war, mit Kennenschild „Dutti“, gestohlen worden. Es wurde auf einem zweirädrigen Handwagen abgeholt. Die Ermittlungen ergaben, daß es nach einem anderen Grundfried in Lindenau gebracht worden war und dort am nächsten Morgen um 18 Uhr 20 Jahre alten Männern braun angefärbt worden ist, die es dann in die Luppe gelegt haben.

### Zuchthaus für Weineid.

† Leipzig. Das Schwurgericht verurteilte den Buchhalter Ernst Erzinger aus Halle wegen Weineids in zwei Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenstrafenverlust. Erzinger hatte in Eheheiratsprozessen ohne jeden Grund Verleumdungen verbreitet und die falschen Angaben bekräftigt.

### Geldwechselführer an der Arbeit.

† Leipzig. In einem hiesigen Geschäft ist ein Geldwechselführer aufgetreten, der sich einen Hundertmarkstein beschaffen ließ. Nachdem er Papiergeld erhalten hatte, bot er um Silbergeld. Die Kassierin des Geschäftes konnte jedoch solches nicht geben, worauf der Unbekannte die Geldscheine wieder zurückgab und seinen Hundertmarkstein wieder verlangte. An dem von ihm zurückgegebenen Betrage fehlten, wie später festgestellt wurde, 30 RM.

### Was ein Säufchen werden will . . .

#### Lehrlinge als Einbrecher.

† Leipzig. In den letzten Monaten waren in Weimig und in der Umstalt Hochmischen mehrere Einbruchdiebstähle unter Benutzung von Nachschlüssel ausgeführt worden. So war z. B. nachts in der Frauenabteilung der genannten Umstalt ein Radioapparat im Werte von 450 RM. abmontiert und fortgeschleppt worden. Als die Einbrecher wurden festgehalten zwei Schloßerlehrlinge, der eine aus Weimig, der andere aus Großweitzsch, festgesetzt. Sie haben jetzt im hiesigen Amtsgericht hinter Schloß und Riegel

### Ein „vorläufiger“ Familienbater.

† Göttinge. Hier wurde ein hiesiger 43jähriger arbeitsloser Einwohner verhaftet. Der Unbekannte hatte sich nicht nur an seinen Zögern vergangen, sondern sie auch noch betrogen. Als mütterliches Erb für die Kinder waren ihm vor acht Tagen über 500 RM. Münbeldger ausgehoben worden, die er bis auf einen kleinen Betrag in Mostpot umsetzte.

# Zu des Kindes Weihnachtsfreunde gehört der Rama-Kuchen



## DOMO im Blaubod MARGARINE



Drei Dinge sind es, die des Kindes Freude am Weihnachtsfest ausmachen: die Schulfestien, die Geschenke und — die vielen, guten Weihnachtskuchen. Daran denkt jede Mutter, die ihre Kinder zu den Feiertagen glücklich sehen will. Da sie weiß, daß die Kinder zu Weihnachten etwas besonders Feines erwarten, verwendet sie besondere Sorgfalt auf die Zubereitung des Weihnachtsgebäcks. Sie nimmt nur Rama Margarine, die nahrhaft, kraftspendende, aromareiche Rama. Undstrahlende Kinderaugen lohnen es ihr.



Zu Weihnachten muß der Kuchen gelingen; er rührt sich herrlich, geht wunderbar auf und schmeckt prächtig — mit Rama.















